

## STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 32

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
Professor em. Theologische Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

### *Anschriften der Autoren und Autorinnen:*

Rev. Prof. Timothy A. Friedrichsen, The Catholic University of America  
School of Theology and Religious Studies, Washington DC

Prof. em. Dr. Albert Fuchs, Kath.-Theol. Universität Linz

Prof. Dr.Dr. Heinz Giesen, Kölnstraße 415, D- 53117 Bonn

Dr. Michael Labahn, Kirchstr. 29, D-38899 Stiege

Prof. Dr Jan Lambrecht, SJ, Waversebaan 220, B-3001 Heverlee (Leuven)

PD. Dr.Thomas Witulski, Universität Münster, Evangelisch-Theologische Fakultät

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. em. DDr. A. Fuchs, Linz 2007. Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstrasse 20  
email: a.fuchs@ktu-linz.ac.at

## INHALTSVERZEICHNIS

Thomas Wituslki, Die $\psi\eta\phi\omicron\varsigma$ λευκή Apk 2,17 – Versuch einer neuen Deutung .....	5-20
Jan Lambrecht, Literary Craftsmanship in Mark 13:32-37 .....	21-35
Timothy A. Friedrichsen, A Judge, a Widow, and the Kingdom of God. Re-reading a Parable of Jesus (Luke 18,2-5) .....	37-65
Christoph G. Müller, Diaspora – Herausforderung und Chance. Anmerkungen zum Glaubensprofil der Adressaten des 1. Petrusbriefs .....	67-88
Heinz Giesen, Jüngerschaft und Nachfolge angesichts der zweiten Leidens- und Auferstehungsankündigung Jesu (Mk 9,33-50) .....	89-113
Michael Labahn, Der wunderbare Fischfang in Johannes 21 zwischen Inter- und Intratextualität .....	115-140
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – J.S. Kloppenborg .....	141-167
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – Broer – Lybaek – Dunn .....	169-203
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – C. Heil .....	205-219
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – K. Bielinski .....	221-234
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – J.M. Harrington .....	235-239
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – U. Luz .....	241-253

## REZENSIONEN

Bachmann M., Lutherische und Neue Paulusperspektive (Fuchs) .....	267
Becker E.M.- Pilhofer P., Biographie und Persönlichkeit des Paulus (Fuchs) .....	268
Berlejung A. - Frevel C., Handbuch theologischer Grundbegriffe (Fuchs) .....	284
Carson D.A. - Moo D.J., An Introduction to the New Testament (Fuchs) .....	274
Dunn J.D.G., The Cambridge Companion to St. Paul (Pratscher) .....	263
Focant C., Marc, un évangile étonnant. Recueil de essais (Giesen) .....	255
Fowl S.F., Philippians (Giesen) .....	260
Gathercole S.J., The Preexistent Son (Giesen) .....	258
Hays B. R., Paul as Interpreter of Israel's Scripture (Hintermair) .....	265
Hempelmann H.- von Lüpke J- Neuer W., Eine Hinführung zu Adolf Schlatter (Fuchs) .....	285
Huning R., Bibelwissenschaft im Dienste populärer Bibellektüre (Giesen) .....	281
Kollmann B., Einführung in die Neutestamentliche Zeitgeschichte (Fuchs) .....	285
Longenecker N. R., Contours of Christology (Hintermair) .....	271
Marguerat D., Der Mann aus Nazareth (Fuchs) .....	284
Müller S., Richard Simon .Exeget, Theologe, Philosoph und Historiker (Fuchs) .....	273
Neudorfer H.W.-J. Schnabel E.J., Studium des Neuen Testaments (Fuchs) .....	276
Noble T.A. Tyndale House and Fellowship. The First Sixty Years (Fuchs) .....	286
Porter S.E., Hearing the Old Testament in the New Testament ( Giesen) .....	271
Schenke L., Das Markusevangelium. Literarische Eigenart (Fuchs) .....	257
Söding T., Einheit der Heiligen Schrift? Zur Theologie des biblischen Kanons ( Hintermaier) .....	279
Tate R.W., Interpreting the Bible. A Handbook of Terms and Methods (Urbanz-Zopf) .....	282
The New Interpreter's Bible. New Testament Survey (Fuchs) .....	275
Thompson M.M., Colossians and Philemon (Giesen) .....	260
van der Horst P.W., Jews and Christians in Their Graeco-Roman Context (Fuchs) .....	284
van Oyen G. – Shepherd T, The Trial and Death of Jesus (Kowalski) .....	257
Wick P., Paulus (Zugmann) .....	269
Witherington B., 1 and 2 Thessalonians (Giesen) .....	262

Verträgt die Zweiquellentheorie keine Kritik? – J.M. Harrington

Es handelt sich bei diesem umfangreichen Forschungsüberblick um eine Dissertation, die 1998 an der Katholischen Universität Löwen vorgelegt und in ihrem Entstehen von F. Neiryck begleitet wurde.<sup>1</sup> Das Vorwort bestätigt dies ausdrücklich mit „deep gratitude for his astute direction, useful critiques and wise and patient counsel“. Der Schwerpunkt der gründlichen und detailreichen Untersuchung betrifft die Darstellung der Forschung zu der höchst umstrittenen Quellenfrage der Passion des LkEv. Das Hauptanliegen des Verfassers besteht darin, der Frage nachzugehen, auf welche Weise und in welchem Ausmaß der Stoff des Mk im Lk-Text Verwendung findet. Für ihn stellt sich Mk als die hauptsächliche und durchgehende Quelle des Lk heraus, während daneben und vor allem früher auch mit zusätzlicher mündlicher Überlieferung, nichtmarkinischem Sondergut, einer eigenen lk Quelle für die Passion oder sogar einem Proto-Lk gerechnet wurde, in dem das Sondergut mit dem Q-Stoff schon zu einem vorlk Evangelium verbunden war. Im Anschluss an diese Forschungsgeschichte, die wegen ihrer Ausführlichkeit als Nachschlagewerk gut geeignet ist, folgt eine Untersuchung zum Abschnitt Lk 23,6-16, zu dem es sowohl in historischer wie quellenkritischer Hinsicht viele verschiedene Auffassungen gab, vor allem bezüglich der Herodesperikope Lk 23,6-12. Das Resultat des Verfassers, das auf einer eingehenden Sprach- und Stiluntersuchung gründet, lautet, dass Lk den ganzen Teil frei geschaffen hat mit Hilfe von mk Material, das er an vorausgehenden Stellen übergangen hatte, was einen Proto-Lk als Grundschrift des Evangeliums bzw. der Passionsgeschichte in das Reich der Phantasie verweist. Nach der umfangreichen Bibliographie ist noch ein Anhang zu erwähnen, der sich mit dem protoluk Vokabular befasst, wie es von J. Weiß gesammelt worden war. Als Dokumentation eines überholten und unhaltbaren Standpunktes kann diese Sammlung nur begrenzten Wert beanspruchen. Von größerem Interesse ist der Überblick, der über verschiedene Hypothesen zur Lk-Priorität referiert, bzw. der Schlussabschnitt zum Verhältnis von Herodesperikope und Petrus-evangelium, was besonders für die nordamerikanische Exegese von Bedeutung war.

Als weniger erfreulich und wissenschaftlich belastend stellt sich heraus, mit welchem Vorurteil der Autor, abgesehen vom rein historischen Referat über die quellenkritische Forschung, an sein Problem herangeht. Nicht nur, dass er in der Schule Neirycks die Zweiquellentheorie vertritt, teilt er auch die völlig verfehlte

---

<sup>1</sup> Jay M. Harrington, *The Lukan Passion Narrative. The Markan Material in Luke 22,54-23,25. A Historical Survey: 1891-1997* (New Testament Tools and Studies, 30), Leiden-Boston-Köln 2000 (Brill), XIII+1003 Seiten, gebunden, € 195,- ISBN 90-04-11590-0.

Hermeneutik, mit der dieser - immer noch - an das Problem der agreements herangeht, das für die Lk-Passion nicht nebensächlich ist. Der Autor, der es an einer ganzen Reihe von Stellen nicht versäumt, bei anderen Exegeten anzumerken, dass sie diese oder jene einschlägige Literatur nicht erwähnt oder benützt hätten,<sup>2</sup> und der andererseits mehrmals auch noch nicht veröffentlichte Manuskripte für seine Arbeit herangezogen hat,<sup>3</sup> bringt es zustande, selbst noch im Jahr 2000 jeden Hinweis auf die deuteromarkinische Interpretation der agreements zu unterschlagen und bei den Lesern den wissenschaftlich unhaltbaren Eindruck zu erwecken, als gäbe es dafür nur die üblichen Erklärungen mit mündlicher Überlieferung, Handschriftenproblemen, harmonistischer Textangleichung oder den von Neiryneck propagierten Weg zufällig übereinstimmender Mt- und Lk-Redaktion. Da dem Verfasser nicht nur der von G. Strecker veröffentlichte Band der agreement-Tagung von Göttingen 1991, sondern auch verschiedene Aufsätze der SNTU bekannt sind,<sup>4</sup> ist es offensichtlich, dass es sich dabei nicht um ein Versehen, sondern ausdrückliche *damnatio memoriae* handelt, die manchem Leser als blanke Diskriminierung erscheinen wird. Es steht dem Autor wie seinem Lehrer Neiryneck selbstverständlich frei, nach wie vor so zu tun, als gäbe es nicht längst, seit über 30 Jahren, eine deuteromarkinische Erklärung mit Hilfe einer Zweitaufgabe des MkEv, die den von Harrington und Neiryneck missachteten Faktor der Verwandtschaft der agreements mit Mk ernst nimmt, der zusammen mit der großen Zahl dieser Phänomene und ihrer Kohärenz die Leuvenener Erklärung der agreements eindeutig als falsch erweist. Es ist kein Zweifel, dass es mehr als einem Leser als wissenschaftliche Doppelmoral und unvorstellbare Irreführung der Leser erscheinen muss, wenn ein Autor, der im übrigen so genau über die Literatur und den jeweiligen Diskussionsstand eines Problems Bescheid weiß, den Eindruck erweckt, als sei von der deuteromarkinischen Kritik an seinem Standpunkt noch nie etwas an sein Ohr gedrun-gen. Was in Summe beeindruckend ist, ist die Erkenntnis, dass sich der Verfasser von der geistigen Bevormundung durch Neiryneck nicht frei machen konnte bzw gar nicht begriffen hat, dass ihm nur das exegetische Selbständigkeit bescheinigen würde. Wie erwähnt, steht dem Autor selbstverständlich eine solche Entscheidung frei, nur wird die Geschichte der Forschung leider festhalten müssen, dass Harrington diesem Problem exegetisch nicht gewachsen war. Der Verfasser hat mit seiner Dissertation in diesem Punkt ein Paradebeispiel von Vorurteil und wissenschaftlicher Unselbständigkeit geliefert, wie es kaum parteiischer sein könnte. Man wünscht jedem Dissertanten gute Lehrer, aber noch mehr ein fundiertes, vor allem selbständiges Urteil.

---

<sup>2</sup> Vgl. den Anhang!

<sup>3</sup> Vgl. z.B. S.546 (J.B. Green) oder 560 (T.L. Brodie [vgl. 823]).

<sup>4</sup> Vgl. z.B. S. 358.543.780.884.

## Anhang

Im folgenden soll eine Sammlung jener Stellen vorgelegt werden, in denen Harrington bei zahlreichen Autoren unvollständige Behandlung eines Themas oder – im Großteil der Fälle – mangelnde bibliographische Angaben moniert. Die Leser können sich daraus mühelos ein Urteil darüber bilden, wie es mit der völligen Unterschlagung aller deuteromarkinischen Literatur im Kontrast dazu steht. Es sei nur der Vollständigkeit halber festgehalten, dass diese u.a. auch G. Strecker, U. Schnelle, U. Luz, A. Ennulat, F. Kogler, C. Niemand etc. und nicht nur die Publikationen des Verfassers betrifft.

S. 4, Anm. 9 wird z.B. gegenüber P. Feine bemängelt, dass dieser zwar die Abhängigkeit von seinem Lehrer R.A. Lipsius anerkennt, aber keineswegs seine Werke zitiert („but no reference was given to any work of Lipsius“). S. 18, Anm. 100 wird zu J. Weiß bemerkt, dass er bezüglich der literarischen Herkunft von Lk 22, 63-65 einen ähnlichen Standpunkt wie Schleiermacher vertrete, aber: „No bibliographical information concerning Schleiermacher was provided“. S. 21, Anm. 121 erfährt man, dass J. Weiß in dieser Frage von H.J. Holtzmann abweicht, aber: „Weiss provided no bibliographical information for Holtzmann“. S. 32 geht es um die beiden minor agreements von Lk 22,62 und Lk 22,64. In Anm. 196 wird für B. Weiß dazu festgehalten: „He passed over in silence the other MA as a textual problem“, „No mention was made at 22,68 of the MA“, „Nor did he refer to the MA at 26,75“, „He did not treat Lk 22,61/Mt 26,75 as a MA“, was zeigt, dass es Harrington für gewöhnlich mit der Vollständigkeit der Diskussion eines Problems ziemlich genau nimmt. S. 36 ist Harrington darüber erstaunt, dass J. Weiß von H.A.A. Kennedy als Anhänger von C. Weizsäcker vorgestellt, aber nichts von seiner engeren Verwandtschaft mit P. Feine gesagt wird, „with no mention of Feine“. S. 49 ist davon die Rede, dass B.S. Easton das agreement von Lk 22,62 auf Interpolation zurückgeführt hat, „but did not indicate point of origin“. Ähnlich wird E. Abbott S. 90, Anm. 284 vorgehalten: „The MA of 22,62/Mt 26,75 was noted but not explained“. S. 91, Anm. 286 liest man, dass J.E. Belser beim Synedrialverhör eine bestimmte Auffassung mit Brüll teilt, aber „provided no bibliographical information on Brüll“. Dies scheint auch für Harrington selbst zuzutreffen, der zu Brüll weder in einer Anmerkung noch im Literaturverzeichnis eine bibliographische Angabe macht. Wie bei Abbott kann man bei A.B. Bruce lesen: „The MA in V. 62 was noted but not explained“, vgl. S. 92, Anm. 288. Für E. Klostermann wird S. 112 festgehalten, dass er sich mit dem agreement von Lk 22,62 beschäftigt habe, nicht aber mit 22,64: „Curiously, though he noted the MA in V. 64, he provided no explanation“. S. 115 kommt Bultmann an die Reihe, denn „Easton ... lamented that Bultmann ignored the criticisms leveled by other scholars“. S. 116, Anm. 423 ist Harrington erstaunt, „that Bultmann did not mention Streeter at this point“ (Verleugnung Lk 22,54-62), wie auch registriert wird, dass Bultmann zwar das Buch von V. Taylor *Behind the Third Gospel* anführt, aber keine Stellungnahme dazu abgibt, „although no evaluation of the work was offered“ (116). S. 133, Anm. 130 macht Harrington auf ein anderes Defizit aufmerksam. So ist zwar zwischen Jo-

hannes Jeremias (1930) und A.v. Harnack eine bestimmte quellenkritisch verwandte Auffassung zu finden, aber: „Surprisingly, the works of Harnack were missing from Jeremias’s bibliography and register of persons“. S. 216 berichtet Harrington davon, dass J.M. Creed und S. McL. Gilmour von G. Caird gerügt wurden, weil sie die von ihm vertretene ProtoLk-Theorie nicht erwähnt hätten, „were accused of bypassing the theory“. Überall hat Harrington also sein Auge darauf, wenn irgendein relevanter Standpunkt oder eine einschlägige Publikation nicht sachgerecht zur Sprache kommt. Von J. Jeremias heißt es 231, „he passed over any mention of the MA in 22,62“, während S. 246 von größeren inhaltlichen und bibliographischen Vergehen die Rede ist. Hier berichtet Harrington, dass H.J. Cadbury „faulted Creed for a seeming ignorance of Torrey’s work as well as that of the compatriot, W.F. Howard“. Gleich anschließend erfährt man, dass Creed auch von Easton angegriffen wurde, weil er sich nicht intensiv genug um das Sondergut (L) bemüht habe, „chasting him for not referring to the work of other commentators in their effort to explain it“. S. 292, Anm. 108 ist davon die Rede, dass P.W. Stather Hunt für Lk paulinische Informationen nicht ausschließt, „without expressly citing Hawkins“, der solche für möglich hält. S. 346 werden Mängel bei X. Léon-Dufour aufgezählt. Nicht bloß, dass entgegen der Ankündigung sein Beitrag zu den synoptischen Evangelien von 1976 keine vollständige Überarbeitung des Aufsatzes von 1959 darstelle. „What was more, the 1976 work often ignored important studies, including Neiryck’s study of Gaboury’s theory“. Harrington duldet es also nicht, dass ihm wichtig erscheinende Studien nicht zur Kenntnis genommen werden. S. 381 wird bezüglich C.H. Talbert referiert, dass dieser „without mentioning names“ von verschiedenen Autoren berichtet, die sich in quellenkritischen Urteilen zurückhalten, wenn nicht zusätzliche Indizien vorgebracht werden. Bezüglich des Lk-Kommentars von L. Morris muss man zur Kenntnis nehmen: „There were no references to the MAs“, S. 511, Anm. 68. Ähnliches gilt S. 537 für J. Ernst, der das agreement Lk 22,64 unerklärt lässt („the MA in v. 64 was not explained“); S. 539 wird erwähnt, dass er auch in der 6. Auflage dieses agreement nicht erwähnt. S. 541 wird als bibliographischer Mangel angekreidet, „his bibliogaphy for the sixth edition was lacking the more recent works“. R. Riesner wird S. 544, Anm. 307 vorgeworfen, dass der Verfasser zwar mit jener Literatur sehr vertraut sei, die eine Sonderquelle für Lk vertrete, dass dies aber für die entgegengesetzte Hypothese weniger zutrefte: „He seemed far less familiar with the literature of those who favored other explanations“. Bei R. Brown vermisst Harrington wieder bibliographische Angaben, die diesmal P. Feine, J. Weiß, B.H. Streeter und P. Wernle betreffen, vgl. S. 567, Anm. 3. Ähnliches gilt S. 571, Anm. 41 für die Diskussion von F. Neiryck und D. Senior zum agreement von Lk 22,64. S. 661, Anm. 634 ist Harrington aufgefallen und überrascht, dass R.H. Stein in seinem Lk-Kommentar nicht auf die agreement-Diskussion verweist, die er selbst in einem im gleichen Jahr erschienenen Zeitschriftenartikel vorgebracht hatte. A. Gueuret hat in ihrer Dissertation die semiotische Untersuchung zur Passion von L. Marin nicht angeführt, vgl. S. 677, Anm. 4. Schließlich wird S. 964 vermerkt, dass F. Neiryck sich

mit R. Brown auseinandersetze, weil dieser das MkEv als Quelle für das Petrus-evangelium ausgelassen habe. Ohne dass damit alle Mängel oder Korrekturen angeführt wären, die Harrington in seiner umfangreichen Studie vermerkt, genügen die zitierten Beispiele wohl, um eine deutliche Folie für sein eigenes Verhalten gegenüber der deuteromarkinischen Literatur zu bieten, die bei ihm mit keiner Silbe erwähnt ist. Bei Harrington kann in dieser Hinsicht wohl nicht sein, was auf keinen Fall sein darf!

Die Rezension zu J.B. Green, *The Death of Jesus. Tradition and Interpretation in the Passion Narrative* (WUNT 2/33), Tübingen 1988, in der die unzureichende Behandlung der *minor agreements* kritisiert wird, wurde von Harrington ebenfalls nicht zur Kenntnis genommen. Vgl. A. Fuchs, in: *SNTU* 14 (1989) 229-230.